

Christian Diller, Thomas Thaler

# PLANUNGSTHEORIEN IN RAUMWISSENSCHAFTLICHEN PUBLIKATIONEN

Theorie und Praxis stellen für den wissenschaftlichen Alltag ein zentrales Forschungsthema dar, wobei zwischen beiden Sphären häufig eine kaum überwindbare Lücke besteht. Ein ähnliches Bild ergibt sich auch für die Planungswissenschaften, die wie viele wissenschaftliche Disziplinen die Schwierigkeit haben, die Theorie innerhalb des wissenschaftlichen Alltags bzw. für die Praxis attraktiv zu gestalten. Dies spiegelt sich zum einen in den wissenschaftlichen Publikationen der verschiedenen facheinschlägigen Publikationsforen wider, wie z. B. *Raumforschung und Raumordnung*, *disP – The Planning Review*, *PND-Online*, Veröffentlichungen aus den verschiedenen Arbeitskreisen der ARL (Diller und Thaler 2017), aber zum anderen auch in der Lehre, wenn man die einzelnen Lehrstühle und Lehrveranstaltungen betrachtet, die sich ausschließlich mit Planungstheorie beschäftigen.

Die Planungstheorie hat nicht nur innerhalb der Planungspraxis einen schwierigen Stellenwert, sondern auch innerhalb der sozialwissenschaftlichen Forschungsland-

schaft. Viele ihrer Konzepte und Überlegungen entstammen verwandten Disziplinen wie der Volkswirtschaftslehre, der Politikwissenschaft oder der Soziologie (Peters 2004). Darüber hinaus führt auch die Diskussion innerhalb der Planungswissenschaften, inwiefern Theorien des Planens (prozedurale Planungstheorie) und Theorien über Planung (substantielle Planungstheorie) überhaupt vereinbar sind, nicht gerade zu einer Vereinfachung der Thematik (Peters 2004; Allmendinger 2009). Diese Herausforderung besteht jedoch nicht nur im deutschsprachigen, sondern auch im angelsächsischen Raum (Fainstein 2000).

Auch innerhalb des planungswissenschaftlichen Diskurses an den Universitäten treten heute Schwierigkeiten auf, da dort teilweise eine unterschiedliche Systemlogik von Planungsforschung und Planungspraxis zu finden ist. Zusätzlich drängt der Wandel innerhalb der Universitätspolitik zu einer Forcierung der Exzellenzforschung und einer verstärkten Ausrichtung auf die Grundlagenforschung die Rolle der angewandten Forschung und damit die starke Verbindung zur Praxis massiv zurück. Dies führt dazu, dass der Transfer von planungstheoretischem Wissen in die Praxis kaum erfüllt wird, außer in einigen Ausnahmefällen (Selle 1994). Im Folgenden sollen einige Herausforderungen der Planungstheorie und -praxis im Spiegel raumwissenschaftlicher Publikationen vorgestellt und deren Entwicklungen diskutiert werden. Anschließend werden wir einen Blick in die Zukunft der Planungstheorien wagen.

## Planungstheorie in wissenschaftlichen Publikationen

Der Stellenwert der Theorie in planungswissenschaftlicher Forschung im deutschsprachigen Raum wurde im Rahmen des ARL-Arbeitskreises „Mind the Gap“ zwischen 2013 und 2015 von den beiden Autoren intensiv untersucht (Diller und Thaler 2017). Uns motivierte die Frage, inwieweit die planungswissenschaftliche Forschung überhaupt theoriebasiert ist bzw. inwieweit theoretische Konzepte und Überlegungen in den Publikationen berücksichtigt werden und wie dabei die Verbindung zur Praxis zustande kommt. Für die Auswertung wurden insgesamt 1.929 Beiträge – aus den Jahrgängen 2003 bis 2016 – aus den Schriftenreihen der ARL (Arbeitsberichte, Forschungs- und Sitzungsberichte, Arbeitsmaterialien, E-Papers, Studies in Spatial Development der ARL) sowie von den Fachzeitschriften



*PND-Online, Raumforschung und Raumordnung* sowie der *disP – The Planning Review* ausgewählt und auf deren theoriegeleiteten Inhalt hin analysiert. Dabei wurden Beiträge mit einem „theoriebasierten“ Ansatz bereits berücksichtigt, wenn sie theoretische Überlegungen in Ansätzen verwendet hatten, wie z.B. durch reines „Name Dropping“.

In einem zweiten Schritt wurden 21 ausgewählte Publikationen aus den Themengebieten der Klimaanpassung, Vulnerabilität, Resilienz sowie Risiko in der Raumplanung analysiert, um das Verhältnis von Planungspraxis und Planungstheorie genauer zu untersuchen.

### Prozedurale versus substantielle Planungstheorien

Es wird generell zwischen prozeduralen und substantiellen Planungstheorien unterschieden: Prozedurale Planungstheorien beziehen sich vor allem auf die Frage der Gestaltung des Planungsprozesses (Peters 2004; Allmendinger 2009). Dabei werden zum Teil auch Ansätze aus den Sozialwissenschaften, wie aus der Kommunikationswissenschaft, berücksichtigt. Dennoch ist die allgemeine Ausrichtung der theoretischen Arbeiten stark ingenieurwissenschaftlich geprägt. Zumindest aus einer ingenieurwissenschaftlichen Perspektive lassen sie sich vorläufig als „Planungstheoretische Ansätze im engeren Sinne“ bezeichnen. Hier bilden die normativen Modelle des Planungsprozesses, die sich im Laufe der Jahrzehnte letztlich nur punktuell verändert haben, die zentrale Argumentationsbasis. Die theoretischen Arbeiten kann man grob in drei Unterkategorien einteilen:

Die erste Gruppe der Beiträge befasst sich mit den Planungsmodellen als Gesamtheit und verfügt dabei über ein hohes Abstraktionsniveau. Hierzu zählen insbesondere die theoretischen Arbeiten über die kooperative Steuerung in Planungsprozessen. Sie haben seit den 1980er Jahren einen hohen Stellenwert in den Planungswissenschaften (Selle 1996; Peters 2004).

Die zweite Gruppe bilden jene Arbeiten, die sich mit den Planungsmethoden und der strategischen Planung auseinandersetzen, wie jene Beiträge, die sich mit der strategischen Planung beschäftigen und häufig Konzepte und Ideen aus der Betriebswirtschaftslehre anwenden (Wiechmann 2008), bzw. Arbeiten zum Thema Evaluation, Methoden zur Partizipation in Planungsprozessen oder Umgang mit Risiken in Planungsentscheidungsprozessen (Diller 2016).

Die dritte große Gruppe stellen jene Arbeiten dar, die sich mit der Ethik und der sozialen Gerechtigkeit in der Raumplanung beschäftigen (Lendi und Hübler 2004).

Der Gruppe der substantiellen Planungstheorien werden vor allem jene Arbeiten zugeordnet, die theoretische Konzepte über Planung zusammenfassen, die meist an andere sozialwissenschaftliche Disziplinen angelehnt sind, wie z.B. der Politikwissenschaft, die sich intensiv mit der Frage beschäftigt, wie sich politische Systeme auf die Raumplanung auswirken. Diese theoretischen Arbeiten untersuchen weniger die Planung als eigenständiges Thema, sondern beziehen sich hauptsächlich auf die Raumentwicklung. Hier wurden auch jene Ansätze zusammengefasst, die

selbst in der Wissenschaft als theoretisch umstritten diskutiert werden, wie jene Arbeiten, die mit Governance-Ansätzen oder mit dem Erklärungsansatz des akteurzentrierten Institutionalismus arbeiten (Diller 2013).

### Stellenwert der Planungstheorie in wissenschaftlichen Publikationen

Die Ergebnisse der Auswertung zeigten, dass sich nur ein kleiner Teil der planungswissenschaftlichen Publikationen mit der Planungstheorie intensiv beschäftigt hat. Insgesamt wurden knapp 18% der untersuchten Publikationen als „theoriebasiert“ eingestuft, wobei zwischen den verschiedenen Publikationsreihen große Unterschiede bestehen. In den Schriftenreihen der ARL sind nur knapp 7% der Beiträge als theoriebasiert einzustufen, in der Zeitschrift *disP – The Planning Review* liegt der Anteil bei 44%.

Ein weiterer wichtiger Unterschied betrifft die Autoren selbst, da die Beiträge sehr vom jeweiligen Stadium der wissenschaftlichen Karriere abhängen. Insbesondere in den ARL-Reihen sind es vor allem jüngere Autorinnen und Autoren, die sich meist in den Beiträgen des Jungen Forums intensiver mit den theoretischen Ansätzen in der Planungswissenschaft auseinandersetzen.

Ein weiteres Unterscheidungsmerkmal stellte die Frage nach der prozeduralen bzw. substantiellen Planungstheorie dar. Insbesondere die beiden Fachzeitschriften *PND-Online* sowie *disP – The Planning Review* verfügen über den höchsten Anteil von prozeduralen planungstheoretischen Arbeiten aller Publikationsreihen. Im Gegensatz dazu wandelte sich die Fachzeitschrift *Raumforschung und Raumordnung* – vor allem seit der Neustrukturierung im Jahr 2010 – von einer eher „theoriefreien“ Fachzeitschrift hin zu einer Zeitschrift mit vermehrt theoretischen Arbeiten aus der Volkswirtschaft (Regionalökonomie), der Geographie sowie der Soziologie (Raumsoziologie). Dabei ist der Anteil der Fachbeiträge aus der prozeduralen Planungstheorie sehr klein, da diese Beiträge gerade in den beiden zuvor genannten Fachzeitschriften – *PND-Online* sowie *disP – The Planning Review* – publiziert werden. So hat sich eine gewisse Spezialisierung – beabsichtigt oder auch nicht – innerhalb der drei Fachzeitschriften entwickelt.

In einem zweiten Schritt haben wir die ausgewählten Beiträge im Hinblick auf ihre theoretische Tiefe und ihre Relevanz für die Praxis hin analysiert. Es wird erkennbar, dass die theoretischen Arbeiten einen verstärkten Praxisbezug suchen, aber leider kann dieser nur teilweise von den Arbeiten erfüllt werden. Zwar werden häufig Handlungsempfehlungen für die öffentliche Verwaltung und für Planerinnen und Planer gegeben. Diese Empfehlungen sind jedoch oftmals sehr oberflächlich gestaltet und haben dadurch für die Praxis vermutlich eine geringere Relevanz. Daneben weisen die Arbeiten auch Schwierigkeiten in der Theoriebildung auf. Sie geben zwar meist ausführlich die relevanten theoretischen Hintergründe wieder, leisten aber selbst nur wenige Beiträge zu deren empirischer Fundierung oder zu einer anderweitigen Weiterentwicklung. Dies ist wiederum dem wissenschaftlichen Alltag und der Politik der wissenschaftlichen Publikationen geschuldet,

wie z.B. der zunehmenden Ausrichtung der Universitäten auf Grundlagenforschung, u.a. verstärkt durch die Einführung der Exzellenzforschung.

Einschränkend muss erwähnt werden, dass diese Studie trotz der 1929 analysierten Beiträge sich nur auf einen kleinen Teil der deutschsprachigen Publikationen bezieht und daher kein repräsentatives Bild zeichnen kann. Die Befunde sollten keinesfalls als Zeichen für generell fehlende wissenschaftliche Qualität interpretiert werden. Die Arbeiten liefern durchaus einen großen Erkenntnisgewinn und weisen überwiegend eine hohe Forschungsqualität auf. Leider können aber die betrachteten Arbeiten kaum den Anspruch erfüllen, den „Gap“ zwischen Theorie und Praxis zu überwinden.

In den Planungswissenschaften werden vermehrt Einzelfallstudien bzw. „Best-Practice“-Beispiele durchgeführt, jedoch ohne theoretische Tiefe, generalisierbare Gedanken und Reflexionen. Darüber hinaus stehen die Planungswissenschaften durch den Anspruch der Praxisnähe unter dem Druck, sich mit den ständig wechselnden politischen Themen zu beschäftigen. Diese sind aber oft nur über eine kurze Zeitspanne hinweg interessant. Dadurch kann die Forschung nicht in die gewünschte Tiefe für eine theoretische Weiterentwicklung gehen.



**PROF. DR. CHRISTIAN DILLER**

ist Professor für Raumplanung und Stadtgeographie an der Justus-Liebig-Universität Gießen.

Tel. +49 641 99-36240

Christian.Diller@geogr.uni-giessen.de



**DR. THOMAS THALER**

ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Alpine Naturgefahren an der Universität für Bodenkultur, Wien. Er beschäftigt sich mit Fragen des Hochwasserschutzes und deren Auswirkungen auf die Gesellschaft und die Politik.

Tel. +43 1 476 54-87120

thomas.thaler@boku.ac.at

---

**Literatur**

- Allmendinger, P. (2009): Planning theory. Basingstoke.
- Diller, C. (2013): Ein nützliches Forschungswerkzeug? Zur Anwendung des Akteurzentrierten Institutionalismus in der Raumplanungsforschung und den Politikwissenschaften. In: PNDonline, 1/2013.
- Diller, C. (2016): Evaluation der planerischen Steuerung der Siedlungsentwicklung: Impulse aus der internationalen Diskussion für Deutschland. Zeitschrift für Evaluation, 1/2016, 83-107.
- Diller, C.; Thaler, T. (2017): Zum Gap zwischen theoriebasierter Planungsforschung und Planungspraxis. Eine Betrachtung weiter Teile des deutschsprachigen planungswissenschaftlichen Outputs der letzten zehn Jahre. Raumforschung und Raumordnung, 77, 1, 57-69.
- Fainstein, S. (2000): New Directions in Planning Theory. Urban Affairs Review, 35, Issue 4, 451-478.
- Lendi, M.; Hübler, K.H. (Hrsg.) (2004): Ethik in der Raumplanung: Zugänge und Reflexionen. Akademie für Raumforschung und Landesplanung – Leibniz-Forum für Raumwissenschaften. Hannover.= Forschungs- und Sitzungsberichte der ARL, Band 221
- Peters, D. (2004): Zum Stand der deutschsprachigen Planungstheorie. In: Altröck, U.; Güntner, S.; Hünig, S.; Peters, D. (Hrsg.): Perspektiven der Planungstheorie. Berlin, 5-18. = Planungsrundschau, H. 10.
- Selle, K. (1994): Was ist bloß mit der Planung los? Erkundungen auf dem Weg zum kooperativen Handeln. Ein Werkbuch. Dortmund. = Dortmunder Beiträge zur Raumplanung – Blaue Reihe, 69.
- Selle, K. (Hrsg.) (1996): Planung und Kommunikation. Gestaltung von Planungsprozessen in Quartier, Stadt und Landschaft. Wiesbaden.
- Wiechmann, T. (2008): Planung und Adaption – Strategieentwicklung in Regionen, Organisationen und Netzwerken. Dortmund.